

# Von der Musterschule zum Sanierungsfall

BZ 24.07.97

Eine Musterschule ist die neue Bildungsanstalt im Norden der Stadt, in der im Herbst 1907 der Unterricht beginnt. 25 ausschließlich männliche Lehrkräfte mit Bart und Professorentitel und 434 Schüler, darunter 20 Mädchen, sind stolz auf ihre modern ausgestattete Oberrealschule, damals eine der bedeutendsten in Deutschland, mehrere Jahre lang

## 90 Jahre Kepler

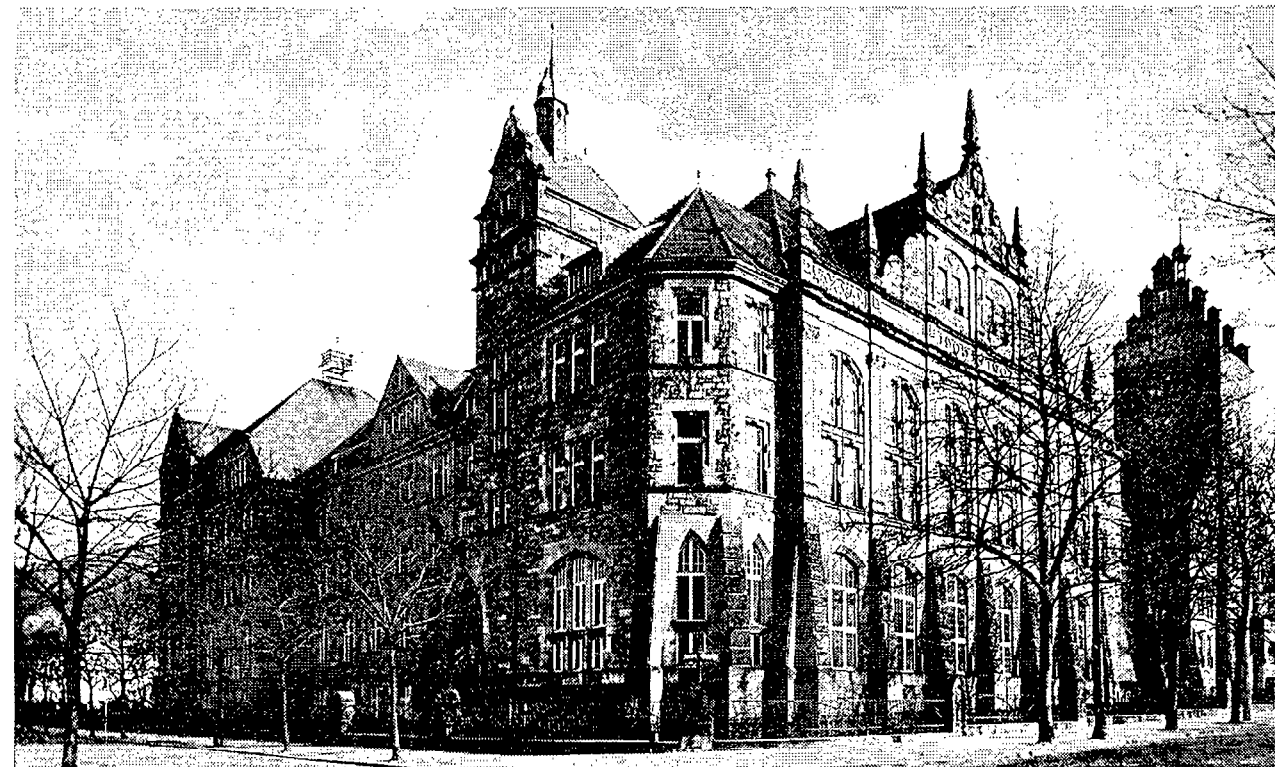
1907 als Oberrealschule gegründet, seit 1949 Kepler getauft, hat die Schule eine wechselvolle Geschichte erlebt. Mit dem 90. Geburtstag und dem Umzug ins Rieselfeld geht ein wichtiger Lebensabschnitt zu Ende. Ein Stück Schul- und Landschulheimgeschichte, Erinnerungen von Abiturientinnen, zusammengestellt von Andrea Gallien.

Reiseziel für Pädagogen aus dem ganzen Land. Naturwissenschaft soll vorrangiges Bildungsziel sein.

Wahrzeichen der Schule ist damals noch mehr als heute der Turm. „Wo Türme sind, da ist Stadt, wo keine sind, da ist Dorf“, sagt Bürgermeister Winterer bei seiner Einweihungsrede. Der Turm – für die einen Symbol für Bildungs- und Zivilisationsanspruch, für andere zu bombastisch und dominant am nördlichen Ende der Stadt nahe der keinen Schrebergärten.

1913 ist die Vorzeigeschule mit der ersten Oberprima vollständig ausgebaut. Noch werden Schulfeiern zu Ehren Kaiser Wilhelm II. und des Großherzogs von Baden abgehalten, doch bereits ein Jahr später ist die Schule Reservelazarett. 100 Schüler melden sich freiwillig zum Militärdienst, 6 Lehrer und 59 Schüler werden im Krieg fallen.

Nach 1918 kann der normale Unterricht nur langsam wieder begin-



So sah es einmal aus, das alte ehrwürdige Kepler an der Habsburgerstraße. Das Bild stammt aus der Zeit vor 1944, bevor Teile der Schule durch Bomben zerstört wurden.

nen, die Quäkerstiftung lindert durch Schulspeisungen und Kleiderspenden die ärgste Not. Eltern zahlen 1924 in der Zeit der Hochinflation 18 Milliarden Mark Schulgeld für drei Monate. Die zwanziger Jahre sind jedoch auch die Zeit der pädagogischen Offensive. Unter Einbeziehung der Schüler wird das schulische Leben demokratisiert, sozialpädagogische Vorstellungen werden in die Praxis umgesetzt.

Die Aufbruchstimmung endet bereits Ende der 20er Jahre mit dem Einfluß der nationalsozialistischen Propaganda. Mit der Machtergreifung verschärft sich die politische Manipulation. Seit 1935 wird zwischen Schülern „deutschen Blutes“, „Mischlingen“ und „volljüdischen Schülern“ unterschieden, 1939 gibt

es keine jüdischen Schüler mehr, die Schule wird nach dem Mitstreiter Hitlers beim Putschversuch in München 1923 „Erich-Ludendorff-Schule für Jungen“ getauft. Während des Krieges prägen Notunterricht und „Kohleferien“ das Schulleben, immer mehr Lehrer und Schüler werden eingezogen, 127 sterben. Beim Luftangriff im November 1944 werden Teile der Schule und die Aula zerstört.

Die Nachkriegszeit ist geprägt vom Wiederaufbau der Schule, von der Neuorganisation der Schule, die seit 1949 Kepler-Gymnasium heißt. Zuwenig Lehrer und fortdauernder Schichtunterricht belasten Lehrer und Schüler ebenso wie dauernde Sanierungsarbeiten. Anfang der 60er Jahre hat das Kepler 1000

Schüler, 1967/68 sind es sogar 1355, das Kepler ist das größte Gymnasium Südbadens, seit 1966 übrigens wieder für Jungen und Mädchen.

1982 ist die Schülerzahl auf 643 gesunken, vielleicht auch Ergebnis der Vernachlässigung des Schulgebäudes. 1984 wird erstmals über die Schließung der Schule nachgedacht. Dazu kommt es nicht, aber auch nicht zur dringend notwendigen Generalsanierung. Im Gegenteil: Immer neue Hiobsbotschaften über die Statik des Gebäudes führen im Juni 1991 zur Entscheidung, das alte Kepler samt Areal zu verkaufen und auf dem Rieselfeld ein neues Gymnasium zu bauen. Im September beginnt also ein weiteres Kapitel Schulgeschichte, überschrieben mit: das neue Kepler.

26./27. Juli 1997

## Abschiedsfest im alten Kepler

„Jubiläums – Auszug – Umzug“ ist das Motto des letzten Kepler-Schulfestes im alten Gebäude.

**Donnerstag, 24. Juli:**

19.30 Uhr, obere Turnhalle: „ZeitenSprünge“ Wahre Szenen aus der Geschichte des Kepler, geschrieben und inszeniert von Estella Korthaus.

**Freitag, 25. Juli:**

19.30 Uhr: „ZeitenSprünge“

**Samstag, 26. Juli:**

15 Uhr: Beginn des Schulfestes mit viel Programm: Flohmarkt, Kino, Ausstellung, Konzert.

16 Uhr: „ZeitenSprünge“

23 Uhr: Festende, wenn das Schulgebäude in bengalischer Beleuchtung erstrahlt.

**Sonntag, 27. Juli:**

10 bis 14 Uhr: Erinnerungsfrühstücken, Klassentreffen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

15 Uhr: „ZeitenSprünge“

## Das Landschulheim

# Mehr als nur ein Ausflug

Daß Schüler ins Landschulheim fahren, ist nichts besonderes. Selten ist allerdings, daß es sich um ein schuleigenes Heim handelt. Dieses Angebot bieten in Baden-Württemberg gerade noch vier Schulen ihren Schülern. Das Kepler gehört dazu.

Nach dem Ersten Weltkrieg sammelten Schüler und Lehrer für den Bau eines Wander- und Erholungsheimes. Mit Erfolg: Noch 1920 wurde der Landheim-Verein gegründet, im Juni 1925 wurde „Luginland“ eingeweiht. Seither haben rund 750 000 Menschen in dem Heim in der Schaulinslandregion übernachtet. Zu einem Drittel wird „Luginland“ pro Jahr von Schülern des Kepler belegt. Jede Klasse fährt einmal jährlich für eine Woche dort-